



Prof. Dr. Helmut Weber

Nachruf auf Professor Dr. Helmut Weber

Die Nachricht vom Tod des allseits geschätzten Speeforschers Professor Dr. Helmut Weber, kurz vor Erreichen des 75. Lebensjahres, bestürzte uns am 7. Juli 2005 zu Beginn der Feierstunde anlässlich der Vollendung der Historisch-kritischen Ausgabe der Werke Friedrich Spees mit dem 4. Band, einem wichtigen Ereignis für die Spee-Forschung.

Der Verstorbene wurde am 27. August 1930 in Remagen-Oberwinter geboren und entschied sich nach dem Abitur 1951 für den Priesterberuf. Er konnte als Germaniker an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom studieren, empfing 1956 die Priesterweihe und wurde 1960 zum Doktor der Theologie promoviert. 1965 wurde Weber an der Universität Würzburg für das Fach Moraltheologie habilitiert, und im folgenden Jahr wurde ihm der Lehrstuhl für Moraltheologie an der Theologischen Fakultät Trier übertragen, den er bis zur Emeritierung 1997 innehatte. Von 1979 bis 1987 war Weber Rektor der Theologischen Fakultät, die auch nach Wiedererrichtung der Universität Trier eine rechtlich selbstständige Hochschule geblieben war. Die gute Kooperation mit der Universität kam unter anderem 1980 mit der Verlegung des Instituts für Cusanus-Forschung von Mainz nach Trier zum Ausdruck. 1985 wurde Weber in das Trierer Domkapitel berufen. Er erhielt in der aus mehreren Gebäuden bestehenden Kurie Rollingen (Windstraße 2) eine eindrucksvolle Residenz. Als Moraltheologe setzte Helmut Weber eigene Akzente durch die Verbindung von naturrechtlich-scholastischer Grundlegung in Rom mit der stärker auf die Bibel und die Geschichte ausgerichteten deutschen Theologie. Er fand internationale Anerkennung, unter anderem mit seinen beiden Lehrbüchern »Allgemeine Moraltheologie« und »Spezielle Moraltheologie« 1991 und 1999.

Es lag nahe, dass Weber sich Friedrich Spee, dem bedeutenden Vorläufer als Lehrer der Moraltheologie, zugewandt hat. Das vielseitige Wirken Spees wurde in Wendungen wie »Dichter, Seelsorger, Bekämpfer des Hexenwahns« (im Titel der Jubiläumsausstellungen 1985 und 1991) umschrieben. Weber hat darüber hinaus auf Spees eigentlichen Beruf als Professor der Moraltheologie hingewiesen. Auch wenn Spee

von 1629 bis kurz vor seinem Tod 1635 in Paderborn, Köln und Trier zusammen kaum mehr als vier Jahre unter außerordentlichen Belastungen Moralthologie dozieren konnte, scheint er auf diesem Gebiet Beachtliches geleistet zu haben. Einer seiner Schüler, der Jesuit Hermann Busenbaum, rühmte Spee als *laudatissimus huius scientiae magister*. Durch Busenbaums *Medulla theologiae moralis* und Alphons von Liguori sah Weber Spee am Anfang einer moralthologischen Strömung, die bis ins 20. Jahrhundert wirksam gewesen ist. Nachdem Helmut Weber in dem für die Spee-Renaissance wichtigen Sammelband »Friedrich Spee im Licht der Wissenschaften« 1984 aus Busenbaum Grundzüge der Moralthologie Spees zu ermitteln suchte, war es von besonderem Interesse, dass im Historischen Archiv der Stadt Köln eine Handschrift *Theologia moralis explicata* gefunden wurde, die nach dem Rückentitel *P. Frid. Spee* zugeschrieben worden war. Am 18. Mai 1988 gab es vor dem Spee-Arbeitskreis in der Stadtbibliothek Trier eine spannende Diskussion mit Joachim Vennebusch (Köln), Helmut Weber und Theo van Oorschot, ob die Handschrift ein Werk Friedrich Spees sei oder auf ihn zurückgehe. Von besonderem Interesse erschien, was Spee gegebenenfalls an der Universität über die Hexerei gelehrt hat (1991). Nach fast zehnjähriger Beschäftigung mit dem Manuskript legte Weber 1996 eine wissenschaftliche Edition »Theologia moralis explicata. Ein Friedrich Spee zugeschriebenes Werk aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges« vor. Sie erschien in Ergänzung zur Historisch-kritischen Ausgabe als »Quellenedition der Friedrich-Spee-Gesellschaft«. Weiterführend war auch die Behandlung des Gewissens bei Spee (1995).

Am 20. März 1985 hatte Weber in Düsseldorf einen Vortrag »Zum 350. Todestag von Friedrich Spee – Theologie in der Zeit des Hexenwahns« gehalten, der weitreichende Wirkung hatte. Im Anschluss bildete sich ein Gremium, das die Gründung der Friedrich-Spee-Gesellschaft Düsseldorf am Todestag, dem 7. August 1985, vorbereitete.¹ Auch hielt Weber unter anderem den Festvortrag bei der Einweihung des Friedrich-Spee-Hauses in Speyer am 7. Dezember 1985. Als nach dem Tod von Dr. Anton Arens Gunther Franz zum Vorsitzenden der

¹ Friedrich Spee-Gedächtnis. Dokumentation anlässlich des 350. Todesjahres bearb. von Valentin Probst. Trier 1988, S. 113–121, 609–616.

Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier gewählt wurde, übernahm Helmut Weber die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden. Zum 65. Geburtstag am 27. August 1995 erhielt Weber mit Unterstützung der Friedrich-Spee-Gesellschaft die Festschrift »Aus reichen Quellen leben. Ethische Fragen in Geschichte und Gegenwart«². Eine Würdigung zum 70. Geburtstag hat Prof. Josef Steinruck im Spee-Jahrbuch 2000 veröffentlicht. Ein Jahr später, am 31. Oktober 2001, wurde Helmut Weber die Ehrenmitgliedschaft der Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier verliehen, als er aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand ausscheiden musste.³

Helmut Weber unternahm ausgedehnte Wanderungen – teilweise auch in nicht ungefährlichem Gelände. Seinen 40-tägigen Fußweg (in zwei aufeinander folgenden Jahren) über die Alpen nach Rom empfand er als »ein Sinnbild für den Lebensweg mit seinen Schwierigkeiten, auch mit seinen Möglichkeiten und mit seinem Ziel, der ewigen Heimat bei Gott« (Todesanzeige). Weber war ein humorvoller Mensch und kein »moralinsaurer« Theologe und entdeckte die »Fröhlichkeit als Zug seiner Liebenswürdigkeit« auch bei Friedrich Spee.⁴ Die kleine Schrift »Friedrich Spee (1591–1635). Leben und Werk und sein Andenken in Trier« 1996 – von der Weber den Hauptteil verfasst hat – gibt eine ansprechende Einführung und Zusammenfassung, die viele Trier-Besucher erreicht und 2004 in 3. Auflage erscheinen konnte. Nachdem der Plan, im Rahmen einer Spee-Forschungsstelle die Rolle Spees in den Anfängen der Moralthologie unter Webers Leitung zu untersuchen, keine finanzielle Unterstützung fand, wollte er nach seiner Emeritierung selber auf diesem Gebiet weiterarbeiten. Es war tragisch, dass durch einen Schlaganfall, dem weitere folgten, die wissenschaftlichen Pläne durchkreuzt wurden.

Helmut Webers Wirken für die Erforschung des Werkes Friedrich Spees und dessen Andenken hat bleibende Bedeutung, und alle, die ihn näher gekannt haben, werden ihm ein dankbares Gedenken bewahren.

Gunther Franz

² Herausgegeben von seinen Schülern Hans-Gerd Angel, Johannes Reiter und Hans-Gerd Wirtz.

³ Spee-Jahrbuch 9 (2002), S. 154 f.

⁴ Helmut Weber, Gunther Franz: Friedrich Spee, Leben und Werk und sein Andenken in Trier. Trier 1996 (3. Aufl. 2004), S. 46 f.

Veröffentlichungen zu Friedrich Spee von Helmut Weber

- »Casuum summam confecit ...« Friedrich Spee als Professor der Moraltheologie. In: Anton Arens [Hrsg.]: Friedrich Spee im Licht der Wissenschaften. Mainz 1984, S. 179–204. (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte; 49).
- Spee als Moraltheologe. In: Friedrich Spee. Dichter, Seelsorger, Bekämpfer des Hexenwahns. Zum 350. Todestag. Katalog einer Ausstellung der Stadtbibliothek Trier. Hrsg. v. Gunther Franz. Trier 1985, S. 110–114. (Ausstellungskataloge Trierer Bibliotheken; 10). Katalog der Ausstellung in Düsseldorf 1991. 2. stark erw. Auflage des Kataloges der Stadtbibliothek Trier von 1985. Trier 1991, S. 184–190. (Ausstellungskataloge Trierer Bibliotheken; 10A).
- Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635). Zwei Vorträge im Spee-Gedenkjahr 1985. Trier 1986 [Maschinenschriftl. vervielf., Vorträge in Düsseldorf am 20. März 1985 und in Speyer am 7. Dezember 1985].
- Friedrich Spee von Langenfeld. In: Schriftenreihe der Stadt Speyer 4 (1987), S. 39–52 [Vortrag anlässlich der Einweihung des Friedrich-Spee-Hauses am 7. Dezember 1985 in Speyer].
- Ist Friedrich Spees Moraltheologie gefunden? Zur Verfasserschaft einer Kölner Handschrift. In: Trierer Theologische Zeitschrift 97 (1988), S. 85–105.
- Zum 350. Todestag von Friedrich Spee. Theologie in der Zeit des Hexenwahns. In: Friedrich Spee-Gedächtnis. Dokumentation anlässlich des 350. Todesjahres bearb. von Valentin Probst. Trier 1988, S. 609–616.
- Was hat Friedrich Spee von Langenfeld in Trier über die Hexerei gelehrt? Der Abschnitt *De sagis* in der Kölner Handschrift *Theologia moralis explicata*. In: Friedrich Spee. Dichter, Seelsorger, Bekämpfer des Hexenwahns. Hrsg. v. Gunther Franz. 2. stark erw. Auflage des Kataloges der Stadtbibliothek Trier von 1985. Trier 1991, S. 123–137. (Ausstellungskataloge Trierer Bibliotheken; 10A).
- Die Gesellschaft Jesu und die Moraltheologie. In: Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier [Hrsg.]: Die Gesellschaft Jesu und ihr Wirken im Erzbistum Trier. Katalog-Handbuch zur Ausstellung im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier 11. September

- 1991 – 21. Oktober 1991. Mainz 1991, S. 121–136. (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte; 66).
- Moraltheologe und Poet dazu. Der Trierer Kasusprofessor Friedrich Spee. In: Spee-Jahrbuch 2 (1995), S. 23–38.
- Die Bedeutung des Gewissens bei Friedrich Spee und in der Moraltheologie seiner Zeit. In: Friedrich Spee zum 400. Geburtstag. Kolloquium der Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier. Hrsg. v. Gunther Franz. Paderborn 1995, S. 51–65.
- Deutschland, die Deutschen und das Deutsche im Spiegel der Schriften Spees. In: Spee-Jahrbuch 3 (1996), S. 31–49.
- Theologia moralis explicata. Ein Friedrich Spee zugeschriebenes Werk aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Hrsg. v. Helmut Weber. 1. Aufl. Trier: Spee-Buchverl., 1996. LI, 521 S. (Quelleneditionen der Friedrich-Spee-Gesellschaft; 2).
- Friedrich Spee (1591–1635). Leben und Werk und sein Andenken in Trier. Hrsg. v. der Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier. Helmut Weber; Gunther Franz. 1. Aufl. Trier: Paulinus, 1996. 66 S.
- 2., erw. Aufl. Trier: Spee, 1998. 72 S.
- 3., überarb. Aufl. Trier: Paulinus, 2004. 72 S.
- Spee als Moraltheologe. In: Friedrich Spee als Theologe. Hrsg. v. Gunther Franz und Hans-Gerd Wirtz. Trier 1997, S. 99–120.
- Friedrich Spee. In: Winfried Weber [Red.]: Geschichte des Bistums Trier. Strasbourg 2003, S. 179–180.
- Cautio criminalis seu de processibus contra sagas. In: Lexikon der theologischen Werke. Hrsg. v. Michael Eckert u. a. Stuttgart 2003, S. 72.
- Trutz-Nachtigall. In: Lexikon der theologischen Werke. Hrsg. v. Michael Eckert u. a. Stuttgart 2003, S. 755–756.